

2. Sämtliche Vereine und Verbände, deren Mitglieder sich der Pflege und Zucht einheimischer, nicht jagdbarer Vögel widmen, werden im „Reichsverband deutscher Vogelpfleger und -züchter e. V.“ mit dem Sitz in Berlin zusammengefaßt.

3. Sämtliche Vereine und Verbände, deren Zweck die Förderung der Vivarienkunde und -pflege ist, werden im „Reichsbund Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e. V.“ mit dem Sitz in Berlin zusammengefaßt. Vereinigungen, deren Mitglieder sich gewerbsmäßig mit der Zucht und dem Vertrieb von Tieren zur Haltung in Aquarien und Terrarien befassen, werden durch diese Bestimmung nicht berührt.

Diese Zusammenfassung von Naturschutz- und Tierkundevereinen ist hochofreulich. Der so geschaffene Einheitsverband für Vogelschutz ehrt nicht nur Stuttgart, wo ein Hauptpfeiler der Naturschutzbewegung, der Verein Naturschutzpark, verankert ist, wo der „Kosmos“ herausgegeben wird und wo jetzt auch eine staatliche Vogelwarte ist, sondern auch die verdienteste Frau im Vogelschutz, Lina Hähnle, die Leiterin des Vogelschutzbundes.

Der Reichsforstmeister als Oberste Naturschutzbehörde hat den Fang nicht jagdbarer wildlebender Vögel zur Stubenvogelhaltung neu geregelt. Die neuen Richtlinien verlangen insbesondere schärfste Prüfung der Vogelfänger durch die Naturschutzbehörde.

---

## Umschau.

### **Wasserwirtschaftsstellen.**

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat 15 über das ganze Reich verteilte Wasserwirtschaftsstellen eingerichtet, darunter auch eine in Karlsruhe. Dieselben haben u. a. die Aufgabe, den gesamten Wasserhaushalt der einzelnen Flußgebiete zu erforschen, d. h. die noch vorhandene und ausnutzbare Wasserreserve festzustellen und zu untersuchen, auf welchen Gebieten der Wirtschaft gegebenenfalls ein Einsatz der Wasserreserven zur Behebung von Wassermangel in Frage kommt.

Da für die Forstverwaltung die wasserwirtschaftlichen Fragen und Planungen, soweit Waldgebiete berührt werden, große Bedeutung haben, hat der Reichsforstmeister in seinem Erlaß vom 12. 2. 38 bestimmt, daß bei der Nutzbarmachung und Ableitung von Wasser aus den Wasserüberschußgebieten dafür Sorge zu tragen ist, daß die forstlichen Belange in vollem Umfang berücksichtigt werden und Änderungen im Wasserhaushalt nicht ernste Wuchsstörungen und -rückgänge der Bestände zur Folge haben. Andererseits können Waldungen auch in Wassermangelgebieten liegen, in denen der Ertrag der Waldungen durch ein gut angelegtes Netz von Bewässerungsgräben gehoben werden kann. Daher sei die notwendige Fühlungnahme mit den Wasserwirtschaftsstellen aufzunehmen.

## Wetterdienst in Südbaden.

Nach dem Übergang des Wetterdienstes von der früheren badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe an das Luftamt Stuttgart waren in Baden nur einige Flugwetterwarten für die Sicherung des Flugverkehrs verblieben. Der in Freiburg befindlichen, 1936 errichteten, wurde mit Wirkung vom 1. 12. 38 an der Wirtschafts- und Klimawetterdienst für Südbaden übertragen.

Die klimatologischen und meteorologischen Verhältnisse in dem landschaftlich reich gegliederten Südbaden unterscheiden sich stark von dem Norden und Osten Südwestdeutschlands. Hierdurch sind wesentliche wirtschaftliche Besonderheiten bedingt. Viele Wirtschaftszweige, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Wasser- und Elektrizitätsversorgung u. a. m., sind mit Gunst und Ungunst der Witterung eng verflochten. Nur vom Rheingau an heißen Tagen übertroffen, ist die badische Oberrheinebene die relativ wärmste Gegend von Deutschland, aber auch, weil im Regenschatten der Vogesen, eine der trocknen Gebiete Deutschlands, vor allem um den Kaiserstuhl herum.

Der landwirtschaftliche Anbau ist hier zum Teil recht eigenartig, umfangreicher Weinbau und besonders klimaempfindliche Kulturen. Diese Anpflanzungen sind häufig Klimaschäden ausgesetzt, die Spätfröste sind oft höchst verhängnisvoll. Zur Vermeidung solcher Witterungsschäden will der Reichswetterdienst die Landwirtschaft beraten. Drei Wege können zur möglichsten Vermeidung dieser Schäden beschritten werden: Anbauplanung auf Grund der klimatologischen Unterschiede, gewonnen durch kleinklimatologische Vermessungen, Verbesserung der Klimaverhältnisse durch Unschädlichmachung der Frostentstehungsgebiete mit Hilfe forstlicher und wasserbaulicher Maßnahmen, wobei die klimatologischen Folgen forstlicher, wasserbaulicher und sonstiger technischer Veränderungen durch den Wetterdienst beurteilt werden müssen, Abschwächung der Witterungsschäden durch technische Mittel, wozu der Wetterdienst rechtzeitige Warnungen ergehen läßt.

Die eigenartige Klimagestaltung Oberbadens hat bei der Entstehung der vielen Heilkurorte und Erholungsstätten usw. eine große Rolle gespielt. So wird oft die Bäderwirkung durch das Klima günstig unterstützt. Die klimatologische Vermessung und wissenschaftliche Erforschung der Heilkräfte besorgen die Kurortklimakreisstellen in Baden-Baden, Freiburg und St. Blasien.

Die Wasser- und Elektrizitätswirtschaft verdankt ihren hohen Stand dem Niederschlagsreichtum des Schwarzwaldes. Der Energieeinsatz wird durch die Großwetterlage bestimmt. Hierzu dienen die Langfristvorhersagen des Forschungsinstituts in Bad Homburg, präzisiert durch die oberbadische Wetterdienststelle.

## Bergwacht.

Die Deutsche Bergwacht Abt. Schwarzwald bewährt sich als wirksamer Hilfs- und Stoßtrupp des Naturschutzes in Baden unter ihrem neuen Leiter K a r l S p e c k in Karlsruhe mit seinem Abteilungsstabe.

Ein „Merkblatt für den Natur- und Heimatschutzdienst“ zeigt jedem Bergwachmann die Punkte, die er bei den Streifen und Wanderungen zu beachten hat zum Schutz der Natur im allgemeinen, der Pflanzen, Tiere, Landschaft im besonderen. Ferner hat die Bergwacht die Stellung eines Naturschutzwartes eingerichtet, der mit allen Ortsgruppen einen ständigen Naturschutz-Nachrichtendienst unterhält. Beratende Mitarbeiter sind: Für Botanik Dr. O b e r d o r f e r, für Landschaftsschutz Regierungsbaurat S c h u r h a m m e r, für Forstangelegenheiten Oberforstrat L e o n h a r d. Die Bergwacht-Ortsgruppen haben an mehreren Orten eine enge Zusammenarbeit mit den Naturschutzstellen aufgenommen.

Die Bergwacht Pforzheim brachte einen Naturfrevler zur Anzeige, der für seinen Lehrherrn, einen Gärtner, auf dem Büchelberg Silberdisteln pflückte und in flagranti mit über 50 Disteln im Korb erwischt wurde. Große Verdienste hat sich die Bergwacht durch ihren Kampf gegen die Verschandelung der Landschaft erworben, sei es auf dem Feldberg, der Teufelmühle oder sonstwo. Ein Bergwacht-Mann der Ortsgruppe Furtwangen konnte ein lebendes Reh aus der Schlinge retten und die Festnahme des Wilderers veranlassen.

---

## Bücher- und Zeitschriftenschau.

### Geologie

Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br., 36. Band, Heft 1.

Das Heft enthält zwei sich auf die Geologie Badens beziehende Aufsätze. In der Dissertation von H. M e t s c h k e: Koppitkarbonatit und Koppitmarmor von Schelingen im Kaiserstuhl wird das heute wegen seines Gehaltes an seltenen Erden (vor allem Niob) praktisch wichtig gewordene Vorkommens des Koppits auf Grund der durch den Abbau gewonnenen neuen Aufschlüsse eingehend untersucht. Nach geschichtlichem Überblick behandelt der Verfasser die Petrographie des Koppitmarmors und der mit ihm in Kontakt stehenden und ihn teilweise durchdringenden Erruptivgesteine und deren Verbandsverhältnisse. Es wird wie schon von früheren Verfassern unterschieden zwischen dem Koppitkarbonatit, der als Umschmelzungsprodukt gangförmig den Marmor durchquert, und dem Koppitmarmor selbst, der wie der ganze Kalkklotz des Badberges nach Kiefer als kontaktmetamorphes Oligozän aufgefaßt werden muß. Eingehenden Untersuchungen werden der Verteilung des Koppits im Karbonatit und Marmor gewidmet. Durch analytische Methoden und Auszählung auf dem Integrationstisch ergab sich als Resultat für die Praxis des Abbaus, daß der Koppit nicht nur in der gangförmigen Bank, sondern über das ganze Gebiet des Schelinger Marmors ziemlich gleichmäßig verteilt ist. Der Koppitgehalt schwankt zwischen 0,35 und 1,60%. Der Entstehung des Koppitkarbonatits wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, wobei sich eine weitgehende Übereinstimmung mit dem von Brögger beschriebenen Gesteinen des norwegischen Fengebiets ergab.

In der zweiten Abhandlung von Ekke G u e n t h e r: Der geologische Bau der Vorbergzone im Breisgau zwischen Staufen und dem Schönberg erhalten wir eine verdienstvolle Darstellung dieses Abschnitts des Rheintalrandes, der durch zahlreiche Schurfgräben eine Aufklärung erfuhr. Auf die tektonischen Verhältnisse wurde dabei besonderer Wert gelegt. Die schon lange von zahlreichen Autoren aufgezeigte Entstehung des Rheingrabens als Zerrungsgraben findet sich auch hier wieder an zahlreichen Beispielen (Olberg) bestätigt durch die Beobachtung vorherrschend antithetischer Verwürfe entlang der senkrecht zur Schichtung stehenden

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1939-1944

Band/Volume: [NF\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Umschau. Wasserwirtschaftsstellen. \(1939\) 98-100](#)